

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellsgehd.

### Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 604

Ahrensburg, Sonnabend, den 3. März 1883

6. Jahrgang.

## Sierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

### Ein Schritt zum Frieden? im Kirchenstreite.

II.

Wenn sich nun auch in den zwischen Kaiser und Papst gewechselten, in den herzlichsten Worten abgefaßten Briefen der beiderseitige Wunsch nach Verständigung ausdrückt, so ist doch zu bedenken, daß durch das persönliche Eingreifen dieser beiden Häupter der kämpfenden Parteien der Streit nicht beigelegt werden kann, denn die endgültige Feststellung der zur Herstellung des Friedens notwendigen Bedingungen ist lediglich Sache der beiderseitigen Regierungen. Kaiser Wilhelm kann nicht ohne Mitwirkung des Staatsministeriums und der Volksvertretung gegebene Gesetze außer Wirksamkeit setzen und wenn dem Papst auf dem kirchlichen Gebiete auch vielleicht eine unumschränktere Macht zusteht, so hat derselbe doch auf die Stimmen der ihn umgebenden geistlichen Würdenträger Rücksicht zu nehmen und keinesfalls wird er gegen ihren Rath und über ihre Köpfe hinweg dem Staate erhebliche Konzessionen machen. Daß die Behandlung der Streitfragen sofort in ein anderes Stadium tritt, wenn statt der Souveräne die Regierungen sprechen, beweist auch schon die soeben in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Note des päpstlichen Cardinal-Staatssekretärs Jacobini. Während das Schreiben des Papstes an den Kaiser von Gestattung der Anzeigepflicht spricht, enthält die Note Jacobinis in dieser Beziehung schon so erhebliche Einschränkungen, daß eine Verständigung sehr fraglich erscheint.

Die Anzeige der Ernennung der Pfarrer, nicht auch der Hilfsgeistlichen, soll nur bei den gegenwärtig vakanten Pfarreien erfolgen, dafür fordert die Curie die vorläufige Revision der Maigesetze hinsichtlich der Vorbildung der Geistlichen und der Unbeschränktheit derselben in der Anwendung der geistlichen Gewalt. Ob aber selbst diese beschränkte Anzeigepflicht auf die Dauer stattfinden soll, soll erst von der vollständigen Revision der Maigesetze abhängen. Wörtlich bemerkt der Kardinal: „Die Anzeige, welche für jetzt zeitweilig begrenzt sein würde auf den Fall faktischer Vakanz, wird einen ständigen Charakter für die Zukunft gewinnen unter Formen, welche durch gemeinsames Uebereinkommen zu bestimmen sind, sobald nur die Revision der Gesetze abgeschlossen sein wird.“

Trotz der Initiative der Oberhäupter will es uns scheinen, als ob die Schritte zum Frieden auf dem Wege der Verständigung bald ins Stocken gerathen möchten. Es spricht dafür, daß die preussische Regierung sich mit äußerster Vorsicht auf der glatten Bahn der Verhandlungen mit der Curie bewegt, der Umstand, daß man diesseits so rasch mit Veröffentlichung der vorliegenden Schriftstücke vorgeht und soll namentlich die Publikation der Jacobinischen Note in den theilhaftigen Kreisen sehr unangenehm berührt haben. Aus der erregten und schroffen Haltung der Zentrumsparthei bei der neulichen Berathung des Etats des Kultusministers vermögen wir dagegen kaum einen Schluß auf den ungünstigen Ausgang der Verhandlungen zu ziehen, in den Aeußerungen der Zentrumsleute spiegelte sich wohl hauptsächlich die Sorge um die Existenz der Partei wieder.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 2. März. Der seit mehreren Jahren zwischen dem Armenverbande Ahrensburg und der hiesigen Gutsherrschaft schwebende Prozeß über das Eigenthums- resp. Nutzungsrecht an dem zum Werk- und Armenhause gehörigen Ländereien, (sog. Instenstelle) ist am Dienstag, den 27. Februar in letzter Instanz vom Reichsgericht in Leipzig zu Ungunsten des Armenverbandes entschieden worden. — Dieser Ausgang ist für die theilhaftigen Gemeinden allerdings wenig erfreulich; aber wir wollen hoffen, daß die von den Gemeinden erfolglos angewendeten Gerichtskosten ein wohlangelegtes Capital sind!

— Gestern Abend gegen 8 1/2 Uhr ertönten die Feuer Signale der freiwilligen Feuerwehr und in kürzester Zeit rückte die Mannschaft mit der Spritze aus, kehrte aber bald zurück, da sich herausstellte, daß das Feuer außerhalb der Grenzen des Gutes sei. — Wie wir hören, ist das Haus des Landmannes Maack in Todendorf ein Raub der Flammen geworden, doch soll so ziemlich Alles gerettet sein. Das Feuer ist, wie uns mitgetheilt wird, außen am Hause entstanden, doch ist die Ursache der Entstehung bis jetzt noch nicht bekannt.

— Zufolge Zirkular Verfügung der königlichen Regierung in Schleswig ist von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten die Entscheidung getroffen, daß den Vorständen der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden und den Schulgemeinden der Provinz Schleswig-Holstein die Berechtigung zur eigenen Zwangsvollstreckung in dem Sinne, welchen der § 1 der Verordnung vom 7. September 1879, betr. das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldabgaben, damit verbindet, nicht beivohnt. Demgemäß hat die königliche Regierung in Folge desfallsigen Auftrags des Herrn Ministers

## Mein Großoheim.

Erzählung von E. Reisner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ob der Graf davon wußte, erfuhr ich nicht; sein Verhalten gegen mich war in keiner Weise verändert — und überhaupt ging für den Augenblick jedes andere Interesse in der Besorgniß um das junge, hoffnungsvolle Leben unter, das zu wahren und zu behüten ich jetzt doppelt und dreifach empfand.

Wie aber dann die Sorge zu weichen begann und endlich der alte, silberhaarige Medizinalrath, der nicht nur Hausarzt, auch Hausfreund auf Schloß Chertzowa war, jede Gefahr für beseitigt erklärte, da schlug, vom Abdruck der Angst befreit, mein Herz so leicht und frei, wie es lange nicht geschlagen — war das auch der Beginn einer innern Genesung?

4.

Wanda hatte ich in diesen Tagen nur flüchtig gesehen, wenn eben Laune oder irgend ein zufälliger Impuls sie aus Bett des leidenden Neffen führte, an dem sie niemals lange verweilte; ihr

unslätes Naturell war fürs Krankenzimmer nicht geschaffen. Nun aber trat das Leben der Schloßbewohner allgemach ins alte Geleis zurück, wenn schon mein genesender Pflegling noch stete Aufmerksamkeit forderte und ich ihn nur selten und auf kurze Zeit verließ.

Auch an dem Diner, das, für den nächsten Sonntag angelegt, eine Anzahl Gäste nach Chertzowa brachte, hatte ich nicht theilnehmen wollen, mußte mich aber dem freundlichen Wunsch des Grafen fügen, der für die Dauer meiner Abwesenheit seinen alten, zuverlässigen Kammerdiener mit der Krankenwache zu betrauen versprach. — Wanda war zugegen, als die Angelegenheit erörtert wurde; ihr Blick flog zu mir herüber, rasch und räthselhaft, sprach Freude, sprach Bedruff aus ihm? Ich konnte die Antwort nicht finden.

In Reiz und Frische strahlte sie, die schöne Repräsentantin der Hausfrau, als sie an der Seite des Grafen die Herren und Damen des umwohnenden Adels empfing, unter denen das polnische Element heut minder als sonst vertreten war.

Dennoch fehlte Rittmeister v. Szymanski nicht, der, obwohl vom Grafen ziemlich kühl empfangen, wie ich zufällig bemerkte, sich doch den bevorzugtesten Platz an der Tafel, den neben Wanda, zu sichern gewußt hatte. Es war ja, als könne das nicht anders sein, als gehörten diese prächtigen Gestalten zusammen, auf denen auch manches

Auge bewundernd ruhte — finster nur das des Grafen, dem die unverhehlte Bewerbung des Rittmeisters um die schöne Cousine freilich nicht entgegen konnte, ebensowenig die vielverheißende Freundlichkeit, mit der dieselbe aufgenommen wurde. Sie konnte dem Grafen nicht entgegen, sagte ich — und ich muß hinzufügen: auch mir nicht; von Sekunde zu Sekunde fielen mir die Schuppen von den Augen und ich fühlte mit einer Bitterkeit, die zum Glück mehr der verletzten Eigenliebe, als einem tiefverwundeten Herzen entquoll, daß die schöne Frau ein Doppelspiel getrieben — sei es aus gedankenloser Koketterie, aus bloßer Lust an der Intrigue, oder aus schlauer Berechnung. Und wie auch zuerst die holde Erinnerung an den Abend in Dlenka mich schmeichelnd umfing, immer aufs neue mir zuflüstern wollte; ich sei es, den Wandas Blick und Wort gemeint — die Täuschung hielt nicht mehr Stand.

Ein Thor, ein eitler, blinder Thor war ich gewesen — ich glaubte, die Empfindung glühender Scham, die mich überfluthete, kaum tragen zu können! Wie ich dennoch die äußere Ruhe zu bewahren, Gesprächen, in die ich gezogen wurde, zu folgen vermochte, weiß ich nicht zu sagen; vielleicht hielt das Bewußtsein der Nothwendigkeit, vielleicht ein Gefühl aufkeimender Verachtung für die reizende Polin dem inneren Sturm das Gegengewicht.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

den Steuerkassen der Provinz, welche übrigens auch schon bisher fast ausschließlich die administrative Exekution bei Kirchen- und Schulabgaben wahrzunehmen hatten, die Funktionen der Vollstreckungsbehörde innerhalb ihres Kassenbezirks übertragen.

**Neumünster**, 27. Februar. Ueber den Export von Branntwein nach Süd-Afrika berichtet die „Schlesw.-Holst. Ztg.“ Folgendes: „In Folge einer Probesendung von  $\frac{10}{4}$  Anker Kornbranntwein aus der Fabrik von D. H. Hinselmann hier selbst ist von dem Empfänger der Waaren, Herrn Max Geerdt in Pietermaritzburg ein neuer Auftrag auf 50 Viertel Anker eingegangen, und wird ein Theil sofort, der Rest Ende März per Dampfschiff ab Hamburg expedirt werden. Wie wir hören, hat der Neumünsterische Branntwein bei den Herren Südafrikanern unter dem beliebten Namen „Reichstanzler“ riesigen Absatz gefunden.

**Rendsburg**, 28. Februar. Am Sonnabend ereignete sich auf dem Eiderkanal bei der Fähre zwischen der Groß-Nordseeer Ziegelei und Rosenkranz der bedauerliche Unglücksfall, daß das Fährboot kenterte, wobei der Fährmann und drei Passagiere ihren Tod fanden, während sich ein Fünfter durch Schwimmen rettete. Der Fährmann ist der Arbeiter Chr. Sell aus Groß-Nordsee, Vater von 6 unmündigen Kindern, die übrigen sind sämmtlich von Rosenkranz und zwar der Kutscher Joh. Müller, welcher Frau und 1 Kind hinterläßt, und die Knechte Karl Wriedt, aus Stampe gebürtig und Fritz Magnus, aus Lindhöft gebürtig. Die Leichen der ersten drei Verunglückten sind gefunden.

**Kleine Mittheilungen.** In Schleswig-Holstein betrug die Zahl der für 1881-82 gegen Geld ausgegebenen Jagdscheine 10,166, die Zahl der unentgeltlich ausgegebenen Jagdscheine 146, zusammen mithin 10,312. — In Warne ist am Sonntag abermals der Klöppel der großen Glocke abgebrochen und zur Erde gefallen. Der Glöckner kam mit dem Schrecken davon. — Am Freitag Morgen wurde der Schlachter D. in Bart bei Warne in der Nähe des Orts mit den Füßen im Wasser in einem Graben todt aufgefunden. Es wird angenommen, daß D. verirrt, von Müdigkeit übermannt, sich hat ausruhen wollen und dabei erstarbt ist.

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

Die Commission zur Berathung des Hundesteuergesetzes hat die Bestimmung, daß von den fähigberechtigten Militärpersonen des activen Dienststandes die betreffenden Beträge ebenfalls zu entrichten, die letzteren aber nach Abzug von 3 pCt. Hebegebühren zur Verwendung für militärische Wohltätigkeitszwecke an die Militärbehörden abzuführen sind, gestrichen. Die Commission beschloß ferner, die Steuer nicht als Kreissteuer

sondern als Gemeindesteuer zu statuiren. Die Vertreter der Regierung und namentlich die der Militärverwaltung erklärten sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Umänderung.

Berlin, 27. Februar. S. K. H. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm empfangen heute Mittag eine Deputation, bestehend aus den Herren Landtagsmarschall Graf zu Rantzau-Mastorf und Landesdirector Klosterprobi v. Ahlesfeld (der dritte Deputirte Pfennigmeister Niemand-Heide hatte wegen Krankheit zurückbleiben müssen), welche das nunmehr fertig gestellte Hochzeitsgeschenk der Provinz Schleswig-Holstein überreichten. Dasselbe besteht aus einer Bowle auf ovaler Schüssel und ist ein mächtiges Schaustück von Gold und Silber. Auf der reich ornamentirten Schüssel von ungefähr einem Meter Durchmesser wird das schön geschmückte Gefäß von Tritonen und Nereiden getragen. Die Bestimmung des Gegenstandes ist bei der Herstellung sorgfältig erwogen worden, so daß es zugleich ein bequemes und handliches Hausgerath ist.

Berlin, 1. März. Die verstärkte Budget-Commission nahm heute die Forderung für die Bahn von Oldesloe nach Lauenburg, 9 Mill. Mark, mit 13 gegen 10 Stimmen an.

### Italien.

Rom, 27. Februar. Gestern Abend explodirten auf dem Quirinalplatze, auf dem venetianischen Platze und im Vorflur des Palastes Chigi gleichzeitig drei Papierpetarden. Es wurde kein Schaden angerichtet, mehrere Verhaftungen sollen vorgenommen worden sein.

### Türkei.

Die kürzlich gemeldete Ermordung zweier Malifforen, welche bei christlichen Kaufleuten in Scutari als Ladenwächter dienten, hat einen Act der Blutrache dieses Volksstammes gegen die Türken hervorgerufen, der beweist, wie tief die Autorität der Pforte in Oberalbanien gesunken ist. Die Malifforen zeigten Abdi Pascha, dem Wali von Scutari förmlich an, daß sie für ihre beiden erschossenen Genossen „Blut nehmen“ würden. Am 9. Februar schlichen sie 200 Mann stark in die Stadt, griffen die Kaserne an und zogen erst wieder ab, als sie 20 Soldaten getödtet hatten, während sie selber nur einen Mann verloren.

## Von hier und dort.

Es giebt kein schöner Leben

Als Studentenleben,

Wie es Bacchus und Gambrinus schuf.

In die Kneipen laufen

Und sein Geld ver-schlampampen —

Ist ein hoher, herrlicher Beruf!

Dieses uralte Trink- und Bummellied des deutschen Studententhums, das in allen Kommerzbüchern unserer Mufensöhne als unvergänglicher Wahl- und Wahrspruch glänzt, hatte kürzlich von

halten, wenn auch die Jahre den Goldglanz der Schrift verblaßt, den Namen: „Gottfried Elbau, Justizamman der hochgräflichen Herrschaft Herzogowa“, hieß es weiter, um jeglichen Zweifel zu heben. Wie wunderbar! Ich stand noch immer wie festgebant, ich war der Gegenwart entrückt und die Schauer der Vergangenheit durchrieselten mich.

Endlich weckte ein Geräusch mich aus der momentanen Verfunkenheit — drunten hatte die Mauerpfote geknarrt, Männertritte nahen — es war der Medizinalrath, der plötzlich an meiner Seite stand. Seine scharfen, klugen Augen fixirten mich.

„Außerordentlich gesund, Herr Kandidat, solche Promenade nach dem verwünschten langen Tafelstücken — Sie sehen, ich folgte Ihrem Beispiel — aber muß es denn eben der Kirchhof sein, nach dem man die Schritte lenkt, hm?“ scherzte er.

„Der Zufall, nicht eigener Vorfaß, führte mich her, Herr Medizinalrath, wie ohne Zweifel auch Sie!“ war meine Erwiderung.

„Hm — nein; ich sah Sie hier, wahrscheinlich in Betrachtungen über die Vergänglichkeit alles Irdischen verlenkt, stehen und nahm mir die Freiheit, Ihre Beschaulichkeit zu stören. Uebrigens,“ der Blick des alten Herrn fiel auf den Grabstein zu unsern Füßen, „wie — der alte Elbau? War es auch zufällig, daß Sie eben bei diesem Grabe

ganz unerwarteter Seite, nämlich im preussischen Abgeordnetenhaufe, einen Angriff zu erfahren gehabt, der überhaupt gegen die ganzen sogenannten akademischen Freiheiten gerichtet war. Der Abgeordnete A. Reichenperger ist der Uebelthäter, der es in einer der jüngsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses wagte, an den Grundpfeilern des deutschen Studententhums, dem beliebten „Frühschoppen“, den Kneip- und Trinkliedern und dem „Paukweisen“ zu rütteln. Wir finden es sehr begreiflich, daß ob dieses sträflichen Beginneß in studentischen Kreisen gegen den genannten Abgeordneten große Entrüstung herrscht; der „Frühschoppen“ steht nun einmal beim jungen „Fuchse“ wie beim ältesten bemooßten Haupte in hohem Ansehen und wollte der Kultusminister denselben abschaffen — wir glauben, die Herren Studenten würden eine Bierrevolution anstiften, gegen welche die bekannnten Münchener Bierkravalle als reine Kinderspiele erscheinen würden. Ebensovienig würde unsere akademische Jugend geneigt sein, ihre „Bierlieder“ fahren zu lassen und was die „Paukereien“ anbelangt, so hält man bekanntlich in studentischen Kreisen einen „Schmiß“, der womöglich vom linken Ohrläppchen bis zum rechten Mundwinkel reicht, für den schönsten Schmuck eines akademischen Bürgerß, wenngleich die nichtstudentische Welt hierüber anderer Meinung ist. Wir wissen nicht, ob die deutschen Universitäten gegen das Ansinnen des Abg. Reichenperger, die Anzahl der täglichen Schoppen, die Auswahl der Kommerzlieder u. s. w. unter parlamentarische Bewilligung zu stellen, einen Protest zu erheben geneigt sind, wahrscheinlich würden sie aber in diesem Beginnen an dem Kultusminister, Herrn v. Gofler, selbst, eine Stütze finden. Denn Herr v. Gofler sprang Herrn Reichenperger gegenüber entschieden für die akademischen Freiheiten ein, wobei ersterer nur den Wunsch aus sprach, daß der Vormittag „möglichst“ zum Studiren frei bleiben möge. Insofern der Kultusminister dies in dem Sinne des alten Studentenliedes: „Ich hab den ganzen Vormittag auf meiner Kneip studirt“ gemeint hat, dürfte ihm der Beifall der Herren Studirenden gewiß sein.

Die erwähnte Sitzung des Abgeordnetenhauses bot überhaupt noch manches Interessante dar und ein Studirender der Medizin oder der Naturwissenschaften hätte an diesem Tage ebenso gut im Parlamente als bei seinen Professoren hören können. Die Frage z. B. nach dem Maximalgewichte eines Affengehirns wurde mit großer Gründlichkeit diskutirt und überhaupt wurde die ganze Darwinische Descendenzlehre mit einem Ernste und einer Breite erörtert, daß man in der That glauben konnte, man befinde sich in einem medizinisch-naturwissenschaftlichen Kolleg und nicht in den Räumen des Abgeordnetenhauses. Unsere Parlamentariers haben sich durch ihre Vielseitigkeit allerdings schon einen bedeutenden Ruf erworben und es ist das Bestreben, die Wählerchaft von der parlamentarischen Tribüne herab, über alle

verweilt ein Zut

„Es Rath, u das mi Sie mi vor we nur ein

„D unterbr als selt wenn i wandich — fall Sache idlich Sohn

„W regt au De

„I intereif sein?“

„I Trauer diese G sagen, jede R über d

mögliche Häckel id löbliches besonde in welsch dürfnisse densten tischen Abgeord wenigste schlag i

Die 24. Jan Kronprin tag Abe Wilhelm wig-Hol die Kron die Para Empfang Ueberbr vingen u Deputat Holsteini Rittersch dem jän seiner G eine An lichen zessin d Mit hu tionen e Rothen z eine Spr die Bertelt Sammtz her zue zeln den zebndlich Verneigt Beendigt lichen s paares liche Jan vereinig

Kir auf den bei Dro hat ein geschnit in der die Alt des Tar Altarle worden. ein eing zerrissen Kirche

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

möglichen Dinge, von den Platzpatronen bis zum Häckel'schen Urtheil, zu belehren, gewiß ein löbliches. Vielleicht läßt sich die Regierung herbei, besondere parlamentarische Sessionen einzurichten, in welchen in der angedeuteten Weise den Bedürfnissen der Wählerschaft, sich auf den verschiedensten Gebieten des wissenschaftlichen wie praktischen Lebens möglichst zu unterrichten, von den Abgeordneten Rechnung getragen wird. Wir bitten wenigstens die Regierung ernstlich, diesen Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

**Von nah und fern.**

**Die Gratulationskour,** welche bereits am 24. Januar anlässlich der silbernen Hochzeit des Kronprinzenpaares beabsichtigt war, hat am Dienstag Abend, dem Tage der Hochzeit des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein, stattgefunden. Der Kronprinz und die Kronprinzessin begaben sich um 6 1/2 Uhr in die Paradekammern des königlichen Schlosses zum Empfang der 22 Deputationen, die sich dort als Ueberbringer der Glückwünsche preussischer Provinzen und Städte versammelt hatten. Unter den Deputationen befand sich eine der Schleswig-Holsteinischen Provinzialvertretung und eine der Ritterchaft und Prälaten derselben Provinz. Nachdem sämtliche Anwesende dem Kronprinzen und seiner Gemahlin vorgestellt waren, hielt Ersterer eine Ansprache, in welcher er den Gefühlen herzlichsten Dankes für die ihm und der Kronprinzessin dargebrachten Glückwünsche Ausdruck gab. Mit huldvollen Worten wurden die Deputationen entlassen. Um 7 1/2 Uhr wurde bei dem im Rothen Zimmer versammelten diplomatischen Korps eine Sprechkour abgehalten, welche ungefähr eine Viertelstunde währte, hieran schloß sich die im Saalzimmer abgehaltene Defilirour, bei welcher zuerst alle Damen und dann alle Herren einzeln dem Range nach vor den unter dem Thron befindlichen Herrschaften defiliren und dabei durch Verneigung ihre Ehrfurcht ausdrücken. Nach Beendigung der Kour begaben die Kronprinzenlichen Herrschaften sich als Gäste des Kaiserpaars in dessen Palais, in welchem sich die königliche Familie und die gesammten fürstlichen Gäste vereinigten.

**Kirchen-Diebstahl.** In der Nacht vom 25. auf den 26. Februar ist die Kirche in Rassenheide bei Dranienburg bestohlen worden. Der Dieb hat ein Fenster zertrümmert, wobei er sich tüchtig geschnitten haben muß, denn Blut fand sich überall in der Kirche und hat drei Altarbekleidungen, die Altarbibel, die Altarkerzen und die Bekleidung des Taufstisches entwendet. Die Agende und die Altarleuchter sind in der Haide wiedergefunden worden. Das Kreuzifix hat der Dieb zerbrochen, ein eingerahmtes Bild ist von ihm zerstückelt, zerrissen und mit Blut beschmiert worden. Die Kirche hat er schmächtig verunreinigt.

verweilten — oder — hätte der Name irgend ein Interesse für Sie?"

„Es ist der Name meines Urgroßvaters, Herr Rath, und deshalb wohl ein natürliches Interesse, das mich hier festhielt,“ erklärte ich. „Und lassen Sie mich noch hinzufügen, daß ich diesen Namen vor wenig Minuten hier entdeckte, ohne vorher nur eine Ahnung zu haben, daß —“

„Daß Ihr Vorfahr hier ansässig gewesen?“ unterbrach mich der Rath erstaunt. „Das ist ja als seltsam — bin ich indiskret, Herr Kandidat, wenn ich Sie bitte, mir einiges über Ihr Verwandtschaftsverhältnis zu dem Elbau mitzutheilen — falls Ihnen das nicht unangenehm ist? Die Sache ist die, daß ich mich selbst noch der Persönlichkeit des alten Elbau erinnere, mit seinem Sohne aber näher bekannt war —“

„Mit Ernst Elbau, Herr Rath?“ rief ich erregt aus.

Der alte Herr nickte.

„Ja wohl! Von ihm also wissen Sie — das interessiert mich lebhaft; sollte er noch am Leben sein?“

„Ich trage den Flor am Hut als Zeichen der Trauer für ihn,“ sagte ich, herabgestimmt durch diese Erinnerung. „Und ich kann Ihnen nicht sagen, Herr Medizinalrath, von wie hohem Werth jede Kunde für mich sein wird, daß Sie vielleicht über dies für mich so dunkle und räthselvolle Da-

**Wegen Mordes** und versuchten Mordes fand am 24. Februar in Dels eine Schwurgerichtsverhandlung gegen den früheren Hotelbesitzer Jacob Schmidt statt. Derselbe war angeklagt, am 8. November vor. J. im Wartezimmer des Amtsgerichts zu Ramlau seinen Schwager durch einen Schuß ermordet, und seine Frau durch einen Schuß in den Kopf zu ermorden versucht zu haben. Der Angeklagte, ein geistig begabter Mensch, sprach über die Motive seiner That selbst volle vier Stunden lang. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und um 2 3/4 Uhr Nachts publizirte der Gerichtshof das Urtheil, wonach Schmidt mit dem Tode und fünf Jahr Zuchthaus zu bestrafen ist.

**Wer zuletzt lacht.** Bei einem Berliner Drogengeschäft kaufte ein Mann für 75 Pfennig Cementpulver und ließ dies sogleich in mehrere eigens zu diesem Zwecke mitgeführte Papierfächer vertheilen. Auf die Frage des Händlers, wozu diese Vertheilung dienen solle, gab der Käufer geheimnißvoll lächelnd zu verstehen, er wolle diese Päckchen als „bestes Mittel zum Putzen von Silberwaaren“ mit einem kleinen Vortheil wieder verkaufen und zeigte zur Bestätigung dafür gedruckte Etiketts, mit welchen die Päckchen besetzt werden sollten. Der Droguehändler lachte laut auf und wünschte seinem pfiffigen Kollegen viel Glück zu dem Geschäft. Als derselbe Abends darauf nach Hause kam, fand er seine Frau eben dabei, zu einem bevorstehenden Familienfeste die Silberfächer zu putzen und auf dem Tische neben ihr bemerkte er eines der von ihm selbst gefüllten Päckchen, von welchem die Gattin höchst befriedigt mittheilte, es enthalte ein vorzügliches Putzpulver, das sie im Laufe des Tages für 3 Mk. 50 Pfg. erstanden habe. Jetzt lachte der Händler nicht mehr.

**Schöffengericht Ahrensburg.**

Sizung von 1. März.

Der Handelsmann Levi Cohn zu Ahrensburg hatte vor einiger Zeit in Sied mit Kalender haufirt ohne im Besitz des erforderlichen Gewerbescheins gewesen zu sein. Deshalb wegen Haufirer-gewerbesteuer-Contravention angeklagt erfolgte seine Verurtheilung zu 24 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Haft und Beschlagnahme der (36) Kalender. Die Ehefrau des Buchdruckereibesizers Otto Hagemann zu Wandsbek, Wilhelmine geb. Freese, war angeklagt im vorigen Herbst zu Ahrensburg, Pfandgegenstände (Hühner und Enten) beseitigt zu haben. Die Angeklagte behauptet, nicht gewußt zu haben, daß die Hühner und Enten unter Pfand gesetzt seien. Dem Antrage der Amtsanwaltschaft gemäß wurde die Angeklagte von der erhobenen Anklage kostenlos freigesprochen. — Sodann erschienen auf der Anklagebank die beiden bekannten Jagdfreuler der Schäfer Joachim Heinrich Adolf Scharnweber von Trendelberg und der Arbeiter Johann Friedrich Dwenger von

sein zu geben im stande sind. Gern und offen will ich mit Allem vorangehen, was mir bekannt ist und Sie irgend interessieren kann.“

„Gut — tauschen wir unser Wissen aus,“ stimmte der Rath bei, „aber nicht hier. Lassen Sie uns ein Stück Weges dort über die Gutungswiesen gehen, nach der Moormühle zu, die Luft ist dort reiner. — Um Ihren Kranken dürfen Sie unbesorgt sein,“ fügte er hinzu, da ich zögerte, „er ist in der besten Obhut. Und Ihr anderer Cleve unterhält sich vortrefflich und hat keine Sehnsucht nach Ihnen!“

Ich verstand das zweideutige Lächeln des alten Arztes, dessen Scharfblick im Schlosse sprichwörtlich war; er hatte sich über meine eigenthümliche Beziehung zu Wanda sicher nicht im Zweifel befunden, so wenig, als über den Eindruck, den ihr heutiges Verhalten mir gemacht. Und das freundliche Wohlwollen, das er schon seit einem frühern Zusammentreffen in B. mir bewahrt, und während unseres Aufenthaltes in Chergowa immer aufs Neue bewiesen hatte, sprach auch jetzt sichtlich aus dem Bestreben, mich zu zerstreuen und dem Gesellschaftskreise fern zu halten, dessen gefeierter Mittelpunkt sie war — die schöne Falsche!

Wir gingen den bezeichneten Weg, während ich in flüchtigen Umriffen dem Medizinalrath ein Bild meiner Knaben- und Jünglingsjahre und der einfachen Familienbeziehungen entwarf, in denen

Leinsohl. Ersterer bereits mit 5 Monaten und 10 Mk. Geldstrafe wegen Jagdvergehens bestraft, um sich wiederum wegen dieses Vergehens zu verantworten. Angeklagte sind beide geständig. Der Amtsanwalt beantragte gegen Scharnweber 3 und gegen Dwenger 1 Monat Gefängniß, wogegen das Gericht gegen Jeden 2 Monat Gefängniß sowie auf Einziehung des Gewehrs erkannte. — Der Gastwirth Heinrich Specht aus Meiendorf hatte sich wegen wiederholter Bedrohung des Schlachters Wilhelm Kloth zu Meiendorf zu verantworten. Das Gericht verurtheilte ihn zu 12 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tagen Gefängniß. — Der Ziegler Heinrich Preuß aus Losen war angeklagt wegen Landstreichens, er wurde geständig gemacht zu 1 Woche Haft verurtheilt. — Der Tuchmacher Ferdinand Sacke aus Neumünster hatte vor einiger Zeit beim Wirth Schierhorn hier widerrechtlich 9 Fensterscheiben zum Werth von 7 Mk. 20 Pfg. zertrümmert. Er wurde deswegen wegen Sachbeschädigung angeklagt und zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

**Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.**

Monat Februar.

Geburten.

Am 7. Sohn dem Maurer Louis Martin Franz Sievers in Ahrensburg. 9. Sohn dem Zimmermann Wilhelm Behndt in Ahrensburg. 22. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Wendt in Ahrensburg, (Hintern Gartenholz.) 23. Sohn dem Hufner Joachim Heinrich Friedrich Kloth in Ahrensburg.

Verhehelicht.

Am 8. Viehhändler Hans Jürgen Hinrich Specht in Ahrensburg mit Catharina Maria Margaretha Dreyer, geb. Kölln in Silbek. 11. Arbeiter August Eggert Hinrich Dabelstein in Ahrensburg mit Dienstmagd Catharina Margaretha Elisabeth Sievers in Sied.

Gestorben.

Am 9. Landmann Eggert Heinrich Ahrens in Bünningstedt, 32 Jahr 12 Tage alt, (Selbstmord). 14. Wittve Maria Elisabeth Griesenberg geb. Scharfenberg in Ahrensburg, (Krankenhaus „Siloah“), 65 Jahr 31 Tage alt. 17. Johann Jacob Friedrich Schmidt in Ahrensburg, 260 Tage alt. 19. Dienstknecht Wilhelm Ahlers in Ahrensburg, (Krankenhaus „Siloah“), 21 Jahr 300 Tage alt. 22. Ehefrau Caroline Friederike Conradine Christiane Landahl geb. Bremer in Ahrensburg, 51 Jahr 265 Tage alt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

ich gelebt. Davon war ja wenig zu sagen und überhaupt hier nur das von Belang, was sich speziell auf Großonkel Elbau bezog. Meine Ergebnisse in dessen letztem Domizil, die ich umständlicher mittheilte, erregten denn auch die ganze Aufmerksamkeit des alten Herrn.

„So — also von seiner Gemüthskrankheit wissen Sie,“ sprach er sinnend, da ich geendet. „Aber nicht von dem, was sie hervorrief — mindestens ihren Ausbruch beschleunigte?“

„Nicht das Geringste, Herr Rath, das Schriftstück, von dem ich Ihnen sagte —“

„Enthielt nichts darüber — natürlich! Aber — haben Sie zufällig schon das Bild, oben im Erkerzimmer, das Frauenportrait meine ich, in der seegrünen Robe —“

„Sie meinen — die Großmama der Frau von Mynocz?“

„Ja, ihre Doppelgängerin, wenn Sie wollen; das schöne Original einer gelungenen Copie!“ sagte der Medizinalrath beifühnd.

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.

Rosa Lange  
August Mosehuus  
Verlobte  
Ahrensburg Hamburg.

Holz-Verkauf.

Am  
Dienstag, den 6. März,  
Vormittags 10 Uhr,  
sollen im Revier **Beimoor**  
ca. 70 Raummeter Erlen- und Bir-  
kenknüppelholz, I. Cl., theils  
Brennholz, theils für Pan-  
toffelmacher nutzbar,  
ca. 95 Raummeter Erlen- und Bir-  
ken-Knüppelholz, II. Cl.,  
Brennholz,  
ca. 40 Haufen Weichholzbusch,  
ca. 60 Stück Eichenstämme, theils  
Bauholz, theils nutzbar für  
Rademacher,  
ca. 20 Haufen Eichenbusch  
an Ort und Stelle, unter den im  
Termin zu verlesenden Bedingungen  
öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Zusammenkunft beim Försterhause  
zu Beimoor.  
Ahrensburg, 24. Februar 1883.

Das Inspectorat.  
P. v. Muck.

Holzverkäufe

in der  
Oberförsterei Trittau.  
1. Am  
Montag, 5. März 1883,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
sollen im Gasthose des Herrn **Ginsch**  
zu Trittau öffentlich meistbietend ver-  
kauft werden:

Schutzbezirk **Bullmoor**,  
Gehege **Grander-Lannen**,  
Dist. 49.  
Kiefern: 2 Stämme mit 2,50 Fm.,  
464 Nm. Scheite, 79 Nm.  
Knüppel, 400 Nm. Reifer.

Totalität,  
Dist. 47, 48, 50, 51.  
Kiefern: 324 Nm. Scheite, 309 Nm.  
Knüppel.

Gehege **Karnap**.  
Dist. 54 f.  
Buchen: 464 Nm. Scheite, 58 Nm.  
Knüppel, 670 Nm. Reifer.

Dist. 55 a.  
Eichen: 1 Nm. Scheite.  
Buchen: 106 Nm. Scheite, 25 Nm.  
Knüppel, 170 Nm. Reifer.

Dist. 57 a.  
Buchen: 3 Stämme mit 6,31 Fm.,  
4 Nm. Nutz-Scheite, 362  
Nm. Scheite, 59 Nm. Knüp-  
pel, 415 Nm. Reifer.

Totalität,  
Dist. 54, 55, 56, 58.  
Buchen: 40 Nm. Scheite, 11 Nm.  
Knüppel, 65 Nm. Reifer.  
Erlen: 3 Nm. Knüppel, 25 Nm.  
Reifer.  
Kiefern: 7 Nm. Scheite, 5 Nm.  
Knüppel.

2. Am  
Montag, 12. März 1883,  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
sollen im Gasthose des Hrn. **Stahmer**  
zu **Hohenfelde** versteigert werden:  
Schutzbezirk **Hohenfelde**,  
Gehege **Herrenkoppel**,  
Dist. 7.

Buchen: 36 Stämme mit 83,28 Fm.,  
1 Nm. Nutz-Scheite.  
Eichen: 15 Stämme mit 25,83 Fm.,  
14 Nm. Scheite, 10 Nm.  
Knüppel, 35 Nm. Reifer.

Buchen: 447 Nm. Scheite, 41 Nm.  
Knüppel, 540 Nm. Reifer.  
Buchenberg:  
Dist. 13 b.

Buchen: 22 Stämme mit 47,93 Fm.,  
2 Nm. Nutz-Scheite, 410 Nm.  
Scheite, 42 Nm. Knüppel,  
390 Nm. Reifer.

Am **Biegeleibaum**:  
Dist. 8 a.  
Eichen: 3 Stämme mit 3 Fm., 5 Nm.  
Scheite, 1 Nm. Knüppel, 15  
Nm. Reifer.

Totalität,  
Dist. 3 b, 4 a, 10 b, 11 a, 15 a,  
14 b, d, h.

Buchen: 445 Nm. Scheite, 22 Nm.  
Knüppel, 265 Nm. Reifer.  
Kiefern: 37 Nm. Scheite, 33 Nm.  
Knüppel.

Försterdienstland,  
Dist. 8.

Eichen: 20 Stämme mit 10 Fm.,  
10 Nm. Scheite, 1 Nm.  
Knüppel, 40 Nm. Reifer.

Buchen: (Obstbaum) 1 Stamm mit  
1 Fm., 33 Nm. Scheite,  
9 Nm. Knüppel, 60 Nm.  
Reifer.

Dist. 9 h.  
Eichen: 6 Nm. Scheite, 5 Nm.  
Knüppel.

am **Schüttenried**.  
Erlen: 362 Stämme mit 39,35 Fm.,  
95 Stangen I. Cl., 220  
Stangen III. Cl., 36 Nm.  
Knüppel, 30 Nm. Reifer  
I. Cl.

Dist. 10 f.  
Eichen: 62 Nm. Knüppel.

Wegen vorheriger Besichtigung  
wollen Kaufliebhaber sich an die be-  
treffenden Forstschutzbeamten wenden.  
Trittau, den 22. Februar 1883.

Der Oberförster.

Ahrensburger  
Bürger-Verein.

Versammlung  
am Sonnabend, 8. März,  
Abends 8 Uhr,  
im Vereinslokale.

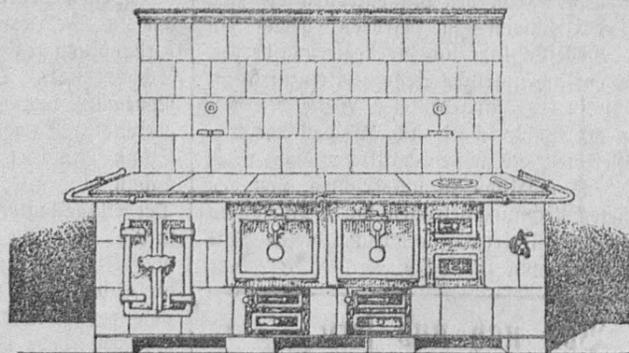
Tages-Ordnung:  
1) Aufnahme neuer Mitglieder.  
2) Besprechung kommunaler Ange-  
legenheiten.

Einführung von Nichtmitgliedern  
nach vorheriger Anmeldung beim Vor-  
stande gestattet.  
Ahrensburg, 2. März 1883.

Der Vorstand.

Confirmanden-  
Süte u. Mützen

empfehlen in großer Auswahl zu billi-  
gen Preisen  
Ahrensburg, **S. Peemöller**.



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,**  
AHRENSBURG,

empfiehlt sich zur  
Anfertigung, Reparatur und Reinigung von  
englischen Herden.

Holzverkäufe

in der  
Königlichen Oberförsterei  
Tremsbüttel.

I. Am  
Mittwoch, den 7. März 1883,  
Vormittags 10 Uhr,  
beim Gastwirth **Hinrichsen** in  
Spreng:

Aus dem Schutzbezirk  
Spreng,  
Gehege **Neukoppel, Steinburg**  
und **Schattredder**.

9 Eichen-Stämme mit 10,14 Festm.,  
3 Buchen-Stämme mit ca. 5 Festm.,  
12 Eichen-Stämme mit 2,77 Festm.,  
4 Erlen-Stämme mit 1,30 Festm.,  
190 Stück Erlen-Stangen und ca.  
1000 Nm. Eichen-, Buchen- und Weich-  
holz-Kloben, Knüppel und Reisig.

II. Am  
Sonnabend, d. 10. März 1883,  
Vormittags 10 Uhr,  
beim Gemeindevorsteher in **Todendorf**:

Aus dem Schutzbezirk  
Todendorf,  
Gehege **Döhsenkoppel** und  
**Rögen**.

12 Eichen-Stämme mit ca. 5 Festm.,  
12 Eichen Stämme mit 2,89 Festm.,  
20 Erlen-Stämme mit 3,31 Festm.,  
95 Stück Erlen-Stangen und circa  
300 Nm. Eichen-, Buchen- u. Weich-  
holz-Kloben, Knüppel und Reisig.

Tremsbüttel bei Bargteheide, den  
23. Februar 1883. (303/2.)  
Der Königliche Oberförster.

Feinste  
Vanille-Chocolade  
pr. Pfd. 1,50, 1,60 u. 2,00 Mk.

Feinste  
Block-Chocolade  
pr. Pfd. 1 Mk.,  
ganzer Block,  
von 5 Pfd. pr. Pfd. 90 Pfg.

Cream-Tablets  
pr. Stück 25 Pfg.

Feinste  
englische Biscuits  
(Macaronen-Ringe),  
pr. Pfd. 1 Mk.,

empfiehlt  
Ahrensburg, **Aug. Haase**.



Nachstehende Gräfl. **Schimmel-**  
**mann'sche** Hengste stehen von jetzt  
an hier zum Decken:

- 1) **Wahaby**, Mustat-Schimmel,  
Arab. Vollblut, vom Amurath  
a. d. Palmyra. Deckgeld  
à Stute 15 Mark.
  - 2) **Amurath**, Schimmel,  
Arab. Vollblut, vom Abdullah  
a. d. El-Thy. Deckgeld à Stute  
15 Mark.
  - 3) **Cham**, Dunkel-Fuchs, Arab.  
Vollblut, vom Pascha a. d. Abu-  
lulu. Deckgeld à Stute 15 Mark.
  - 4) **Zarif**, Mustat-Schimmel,  
vom Amurath a. e. Engl. Stute.  
Deckgeld à Stute 15 Mark.
- Anmeldungen nimmt entgegen  
Ahrensburg. **Heinze**,  
Stallmeister.

Das gesandte Buch

hat mir große Dienste ge-  
leistet, denn nicht nur ich,  
der schon alle Hoffnung  
aufgegeben hatte, sondern  
auch viele Bekannte ver-  
danken der Besorgung  
seiner Rathschläge die  
Wiedererlangung der Ge-  
sundheit etc. — So schreibt  
ein glücklich Geheilte über  
das reichillustrirte Buch:  
„Dr. Viry's Heilmethode.“  
In diesem vorzüglichen,  
544 Seiten starken Werke  
werden die Krankheiten  
nicht nur beschrieben, sondern auch  
gleichzeitig solche Heilmittel ange-  
geben, welche sich thätig bewährt  
haben, so daß der Kranke vor un-  
nütigen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein  
Leidender sollte versäumen, sich dies  
schon in 135. Aufl. erschienene Buch  
anzuschaffen. Dasselbe wird auf  
Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk.  
20 Pfg. franco von Richter's Ver-  
lags-Anstalt in Leipzig versandt.

Vorräthig in E. Ziese's Buch-  
handlung, Ahrensburg.

Garten-  
Sämereien

in den bekannsten guten  
Qualitäten  
empfiehlt bestens  
Ahrensburg. **E. Pahl**.

Technikum **Harthode**  
(b. Hamburg) Baugewerk-, Maschinen- und  
Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Archi-  
tektschule. Hoff. Meister u. Dir. Verh.  
Programme gratis d. b. Dir. Hittendorfer.